Ein knappes Votum für die Stadtwerke

Millionen-Deal ist entschieden – Die städtische Tochter betreibt allein das Stromnetz – EnBW und Süwag draußen

Das Stromnetz wird künftig allein von den Stadtwerken Ludwigsburg-Kornwestheim betrieben. Diese Entscheidung, die auch als eine der wichtigsten der Stadt der nächsten Jahre gewertet worden ist, fiel denkbar knapp aus. Mit nur zwei Stimmen Mehrheit entschied sich der Gemeinderat gestern für diese Lösung. EnBW und Süwag gehen damit leer aus.

28.7.11

VON HANS-PETER JANS

Die Übernahme und der Betrieb des Stromnetzes bieten Chancen und Risiken. Die Stadt hat diese zusammen mit Beratern ausgelotet – und zwei Lösungen präsentiert. Eine, bei der die Stadtwerke zusammen mit der RWE-Tochter Süwag das Rennen macht, und eine, bei der alles den Stadtwerken überlassen wird und diese das Stromnetz aufkaufen. Voraussichtlich müssen dafür 30 Millionen Euro aufgebracht werden, die Belegschaft würde man von EnBW und Süwag übernehmen (wir berichteten).

Vorab ließ sich jedoch kaum feststellen, wohin die Reise politisch geht. Wie werden sich die Freien Wähler entscheiden, die sich bis zur gestrigen Sitzung nicht positioniert hatten? Was passiert bei einer Pattsituation mit 20 Stimmen für und 20 Stimmen gegen eine Lösung? Zumal bekannt war, dass ein Stadtrat wegen Krankheit fehlen wird. Doch wie hätte Roland Glasbrenner entschieden? Und auf welche Seite schlägt sich der OB?

Werner Spec hat nicht taktiert und erklärte, nachdem die Fraktionen ihre Positionen vorgetragen hatten, dass er für eine Partnerschaft von Stadtwerken und Süwag stimmen werde. Er wäre für eine Stand-alone-Lösung für die Stadtwerke, „hätten nicht zwei wichtige Firmen wie EnBW und Süwag einen Standort in Ludwigsburg“, erklärte der OB. So sei die Situation aber anders, betonte Spec, der früher in Sigmaringen den dortigen Stadtwerken den Weg zum Stromnetz geebnet hat.

Freie Wähler gespalten

Und so fing schon bei manchem heimlich das Rechnen an, die Entscheidung konnte in die eine oder andere Richtung kippen. Zumal die Freien Wähler erneut ankündigten, dass sie in der Frage gespalten seien. Reinhardt Weiss, der selbst für eine Partnerschaft mit Süwag war, sah „bei geringeren Risiken die gleich guten Chancen“ für die Stadtwerke gegeben. Für ihn also kein Grund, so viel Kapital für den Kauf des Stromnetzes einzusetzen.

CDU und FDP hatten vorab schon deutlich gemacht, dass sie wenig Sinn für einen Alleingang der Stadtwerke haben und einen Energiekonzern mit ins Boot nehmen würden. Es gehe um eine „größtmögliche Sicherheit im Stromnetz auch bei Sturm und Katastrophen“, so CDU-Fraktionschef Klaus Herrmann. „Mehr Sicherheit ist wichtiger als mehr Rendite.“ Herrmann forderte eine namentliche Abstimmung, weil's eine der wichtigsten Entscheidungen der nächsten Jahre für den Gemeinderat sei.

Der CDU-Antrag, zusammen mit der EnBW und der Süwag eine Dreierlösung zu suchen, fiel mit Schall und Rauch durch. Auch die FDP konnte da nicht mitziehen. Dr. Volker Heer verwies allerdings auf die Vorteile, die eine Partnerschaft mit dem Energiekonzern Süwag bringen würde. Ihn hat vor allem das Angebot von Süwag überzeugt, die Risiken für den Kauf des Stromnetzes und für die Entflechtungskosten zu übernehmen.

SPD, Grüne und Lubu/Linke sprachen sich dagegen deutlich für die Stadtwerke aus, die allein den Betrieb des Netzes übernehmen sollten. „Es gibt kein zwingendes Argument dafür, eine Netzpartnerschaft einzugehen“, so Dr. Eckhart Bohn (SPD). Die Stadtwerke „fangen nicht bei Null an“, hätten bereits Erfahrung im Stromgeschäft. Langfristig sieht er zudem große Chancen für die Stadtwerke im Kundengeschäft, auch die Arbeitsplätze blieben erhalten.

Für die Grünen zählt, dass die Stadtwerke mit einem unabhängigen Netzbetrieb „unbefangener“ mit den Nachbarkommunen über Stromkonzessionen und Netzbetrieb verhandeln können. Nur so könne auch eine „maximale Rendite“ erzielt werden, sagte Markus Gericke (Grüne). Bekanntlich haben sich die Ludwigsburger Werke unter anderem in Asperg, Markgröningen, Möglingen oder Marbach beworben.

Nur zwei Stimmen mehr

Die Vertreter von Lubu/Linke plädierten gleichfalls für einen Betrieb durch die Stadtwerke, sie halten die „Kaufpreisdiskussion für überbewertet“, wie Werner Hillenbrand (Linke) ausführte. Harald Lettrari (Republikaner) betonte, dass die Netze zu „hundert Prozent in kommunale Hand“ gehören.

Die Süwag-Lösung erhielt bei der Abstimmung keine Mehrheit, sie fiel mit 21 Nein- zu 19 Ja-Stimmen durch. Nur drei Stadträte der Freien Wähler hatten sich dieser Ansicht angeschlossen. Bei der folgenden Abstimmung stimmte der Gemeinderat nahezu geschlossen für die Stadtwerke. „Wir wollten das jetzt nicht blockieren“, begründete die CDU.